

Local  
en Caffee, ist  
ten  
er Expedition  
[129] 2-3  
um,  
odt.  
me,  
glatt, rein,  
ureinheiten  
icht, Aben-  
hrt sicher  
tract.  
WIEN.  
u haben in  
dem, Dro-  
10-10

**Erscheint:**  
anßer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.  
M.  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. o. 28.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien besorgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh.-Gp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oppelik, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Gp., Hamburg.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Carondeille kostet  
beim einmaligen Einrücken  
1 fl., das 2. Mal 5 kr., das  
3. Mal 5 kr. 5. B., ercl. der  
Stempelgebühr 20 kr.

Billig-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ca der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 55. Hermannstadt, Donnerstag am 6. März 1879. 94. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.  
Aus der am 2. d. abgehaltenen Sitzung des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation wird noch mitgeteilt, daß Kriegsminister Graf Epland bei Besetzung seines Exposités sich noch des Näheren über die Befestigungsarbeiten in Galizien und Siebenbürgen ausgesprochen. Er erklärte die Befestigungen in Galizien für eine unbedingte Nothwendigkeit, da es sich darum handelte, die zu jener Zeit im Zuge befindliche Mobilisirung gegen eventuelle Hindernisse sicherzustellen. Er halte auch den weiteren Ausbau dieser Befestigungen für notwendig, verkenne jedoch nicht, daß die finanziellen Mittel der Monarchie die Ausführung derselben im Augenblicke nicht zulassen. Hinsichtlich der wiederholt von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gekommenen Bemerkung, daß man seinerzeit vom Hochplateau Siebenbürgens mit Erfolg in die Ereignisse hätte eingreifen können, äußerte sich der Minister dahin, daß das siebenbürgische Hochplateau wohl von Wichtigkeit für die Defensiv-, von geringerem Werthe aber mit Rücksicht auf eine Offensiv- gewesen wäre. Endlich erwähnte Graf Epland, daß der Ausbau der Bahn Dolha-Brood durch das Entgegenkommen der ungarischen Regierung ermöglicht worden ist, während sich hinsichtlich der Bahn Brood-Sissel von ungarischer Seite verfassungsrechtliche Schwierigkeiten ergeben haben; er hoffe, daß sich dieselben werden beseitigen lassen.

Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Als vorläufiges Resultat der Budapestiner Minister-Conferenzen über die Verwaltung Bosniens wird die bevorstehende Unterbreitung gleichlautender Vorlagen an beide Parlamente bezeichnet, durch welche die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina in das österreichisch-ungarische Zollgebiet ausgesprochen werden soll. Damit wäre für die occupirten Länder auch die Einführung des Systems der indirecten Abgaben direct ausgesprochen. Man hofft, durch die Incorporirung Bosniens und der Herzegovina in das Zollgebiet der Monarchie Serbien zu rascheren Entschlüssen in der handelspolitischen Frage zu veranlassen.

Von Seite der österreichischen Regierung werden jetzt schon Weisungen für die nächsten Wahlen an die Provinzialbehörden erlassen. Die eigentliche Wahlschlacht wird erst im Spätherbst stattfinden. In Böhmen finden die Neuwahlen am 5. September in den Landgemeinden, am 13. September in den Städten und am 15. in der Curie der Großgrundbesitzer statt. Wahrscheinlich werden auch die Wähler der anderen Kronländer in derselben Zeit an die Urne gerufen werden. Das neue Parlament wird demnach feinstensfalls vor October zusammentreten und das gegenwärtige Abgeordnetenhaus wird seine Functionsdauer ungehindert ablaufen lassen.

Der deutsche Reichskanzler betonte in der parlamentarischen Soirée, daß der Reichstag principieil in der Schluß-Vorbringung der Verfassungsfrage beschließen, aber die Feststellung der Details vertagen solle.  
Anlässlich des Votums der französischen Kammer, bei welchem die Rechte sich mit der äußersten Linken verband, um die Vertagung der Interpellations-Verhandlung in der Angelegenheit des Verhaltens des Ministers Maréchal, auf Montag zu bewirken, halten mehrere Journale den Bestand des Cabinets für gefährdet. „National“ sieht voraus, daß die Radicals und Conservativen gegenüber den Republikanern succediren werden. — Ein Artikel Girardin's in dem Journal „France“ verlangt die Bildung eines Cabinets Gambetta. Sicherem Vernehmen zufolge wird der Handelsminister in der Dienstag-Sitzung der Kammer seine Ansichten darlegen.

Der Gouverneur von Cuba, General Campos, verlangt für Cuba einen Beitrag von 200 Millionen Pieta's. Der Conseils-Präsident Canovas del Castillo erklärte, daß er eher seine Demission geben, als diese Forderung Campos' annehmen würde, die seinem Dafürhalten für den Zustand der spanischen Finanzen eine allzu große ist.  
Die für das Cap bestimmten Truppenverpflichtungen sind vollständig abgegangen. Die „Times“ meldet aus Paris: Frankreich und England verlangen nicht vom Rhede, daß er Kuban Pascha immer, sondern nur insoweit als Minister behalte, bis das neue Verwaltungssystem gründlich erprobt ist.  
Bei keinem Staate trifft das französische Sprüchwort, daß der Appetit mit dem Essen kommt, mehr zu als bei England. Aus purer Nächstenliebe hat es jetzt wieder ein Gebiet in Afrika sich einverleibt, nämlich die Grenzprovinz Kern, welche ihm der König Johannes von Abyssinien gegen Zusicherung einer Jahrespension von 8000 Dollars abgetreten hat. Nicht immer freilich bekommt den britischen Unternehmern das Annectiren gut. So erjährt man nun aus den Cap-Zeitungen, daß das Verjähren der Transvaal-Republic durch England mit an seiner neulichen Niederlage durch die Zulu's Schuld trägt: gegen die Zulu's dürfe man einer Weiterer, wie sie die „Boers“ der ehemaligen Transvaal-Republic darstellten, die immer zu Pferde kämpften, und wenn England an den Boers, statt unwilliger Untertanen, treue Bundesgenossen hätte, so würden die Zulu's nicht gestift haben. Nur die völlig analoge Stellung Süd-Afrika's mit der Canada's und Australiens zu dem Mutterlande könnte eine günstige Wendung der gegenwärtig völlig unhaltbaren Zustände herbeiführen.

Der von Jakob Khan vom 20. Februar datirte Brief stellt Anträge auf die Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen.  
Die von den griechischen Grenzregulierungs-Commissären Muthiar Pascha gestellte Frist ist abgelaufen, ohne daß Muthiar Pascha eine Antwort ertheilt hätte. — Auf Verlangen mehrerer Mächte wurden die griechischen Commissäre beauftragt, noch in Preveza zu bleiben.  
Die albanesische Liga trifft Vorbereitungen, um für den Fall des Einrückens der Desjterreicher-Ungarn in Novi-Bazar ihren Centralstützpunkt nach Bagradassi am Ohridseen zu verlegen. — Die in mysteriöser Dunkel gehüllte „albanesische Liga“, welche nach den Einn eine große Macht repräsentiren, nach den Anderen bloß dem Namen nach existiren soll, hat Privatberichten zufolge wieder ein nicht unbedeutendes Lebenszeichen von sich gegeben. Ein Trupp von gut bewaffneten Kriegeren, der ein Theil der Liga ist, brach in den serbischen Kreis Branja ein, um zu plündern und die dortigen Krieger gegen Serbien aufzumiegeln, wurde aber nach einem nicht unbedeutenden Gejagte von serbischen Miliztruppen zurückgeschlagen. Wenn man bedenkt, daß die großen Orientwirren der letzten Jahre auf ähnliche unheimbare Ereignisse zurückzuführen sind, dann muß man diese Zwischenfälle in der That mit großem Misstrauen betrachten. Zur Zeit existirt allerdings kein Kriegerthum, welches im Stande ist, augenblicklich wieder „im Interesse des Cyrenthentums und der Humanität“ von Neuem zu marschiren. Und das ist schon ein weitentlicher Verhigungsgrund.

Wie bekannt, wurde der türkische Feldherr Suleiman Pascha vom Sultan zu einem sechsjährigen Exile nach Bagdad verurtheilt, wobei der Verurtheilte seinen militärischen Rang behielt. Vorigen Mittwoch Mittag wurde nun der genannte Feldherr, nachdem man ihm vorher noch gestattet hatte, sich von seinen Eltern, seiner Frau und seinem einzigen Sohne Ali Mohamed zu verabschieden, vom Serasmitate (Kriegsministerium) in Konstantinopel, wo er bisher gefangen saß, nach dem am Mararmaree gelegenen Stadttheil Sirkeleje Issteleji gebracht und

dort auf einem Dampfer der Messageries maritimes nach Syrien eingeschifft. In letzterer Stadt stehen schon Kanäle mit ihren Führern bereit, um den Verbannten quer durch die syrische Wüste nach Bagdad zu bringen. Die Reise durch die Wüste dürfte 21 Tage dauern. Ein Adjutant Osman Pascha, Oberst Zemail Bey, begleitet den Feldherrn bis nach Bagdad.

## Die Debatte über die Petition des Hermannstädter Comitats-Ausschusses in der Sitzung des Unterhauses vom 1. März.

(Uebersetzt aus dem stenographischen Diarium.)  
(Fortsetzung.)  
Paul Hoffmann: Gehrires Haus! Vor Allem drück' ich mit einigen Worten meine Verwunderung darüber aus, daß der Herr Berichterstatter, dessen Aufgabe gewesen wäre, objectiv das Haus über den Inhalt der Petition zu unterrichten, mit einer Insinuation hervortritt, welche ich entschieden zurückweise. (Hört! Hört!) Der Herr Abgeordnete sagte, er wundere sich nicht, daß von dieser Seite Beschwörungen erbeten würden (Wufe von der Rechten: Er hat nicht gesagt: von jener Seite!), welche seinerzeit mit dem Gesetze über die Regelung des Königstodens unzufrieden war. (Wufe: Er hat es nicht gesagt!)

Alexand Georg Eleles: Ich habe jene Seite nicht erwähnt.  
Paul Hoffmann (fortfahrend): Ich bitte um Entschuldigung, er hat es gesagt. . . . Ich halte es nicht für vertretbar mit dem parlamentarischen, ja selbst nicht mit dem bürgerlichen Anstande, daß ein Bürger die Gesetzmäßigkeit des anderen Bürger's von vorneherein in Zweifel ziehe, indem er voraussetzt, daß der Betreffende nicht nach der Durchführung, sondern nach der Bereitung des Gesetzes trachte. Ich halte dies im gewöhnlichen Leben für unstatthaft; aber daß Solches hier im Parlamente einem Abgeordneten gegenüber geschieht, das halte ich für sehr bedauerlich. (Wufe von der Rechten: So ist es! So ist es! von der Linken.) Dieses Bedauern ist aber umso größer, nachdem ich jene sonderbare Motivirung gehört habe, mit welcher der Herr Berichterstatter den Bericht der Commission unterfuchte. Vor Allem bemerke ich, daß ich jenen Fall, welchen er selbst vortrug, in diesem Lande für unmöglich gehalten habe. Wenn Jemand mit einer solchen Argumentation z. B. in der hauptstädtischen Jurisdiction aufzutreten wagen würde, so bin ich überzeugt, daß, wenn auch jenes Organ den Muth hätte, einen solchen Vorgang zu empfehlen, eine solche Indignation entstehen würde, welche die Durchführung des Verfahrens hindern würde. (Wahr ist es! von der Linken.)

Was sagt der gehrierte Herr Berichterstatter zur Vertheidigung seines Antrages? Er führt den Gesetzentwurf an, welcher die für die Aemter erforderliche Qualifikation bestimmt, und daraus geht klar hervor, daß die Candidirung jener Individuen, welche sich gemeldet hatten, wegen Mangels dieser Qualifikation nicht verweigert werden konnte. Nicht deshalb wurden zwei Bewerber ausgeschlossen, weil sie die im Gesetze bestimmte Qualifikation nicht besaßen hätten, sondern weil die Mehrheit des Candidations-Ausschusses der Ansicht war, daß sie nicht genug Fähigkeiten — nicht etwa die gesetzlichen Fähigkeiten — sondern überhaupt die erforderliche Fähigkeit zur Verrichtung von Aemtern besaßen hätten. So läßt sich der Vorgang des Candidations-Ausschusses nicht erklären. Der Candidations-Ausschuss kann Niemandem die Candidatur verweigern (Widerspruch auf der Rechten), welcher die im Gesetze bestimmten Erfordernisse besitzt. (Bewegung und Widerspruch rechts.) Nur dann könnte hiervon die Rede sein, wenn mehr als drei Bewerber wären. In diesem Falle müssen drei Bewerber candidirt werden, denn das Gesetz sagt deutlich, daß

## Fenilleton.

Allein und arm.  
Original-Novelle von H. M.  
(11. Fortsetzung.)

Altfeld erzählte in kurzen Worten Alles, was er wußte.  
„Sie war von außen eingesperrt?“ rief Herr von Wieden lebhaft, „wie mag das geschehen sein?“  
„Ich habe Verdacht.“  
„Ah! Können Sie hören?“  
„Major Lindberg hat es gethan! Es war eine kleine Boshaftigkeit, da das Fräulein ihn auf der Bühne zu blamiren gesuch.“  
„Möglich! sogar sehr wahrscheinlich! Ich halte den Herrn Officier dessen fähig!“ rief der Gutsheer heftig.  
Ein Zug der Verachtung bog die Mundwinkel Altfeld's tief herab, er wollte etwas sagen, aber plötzlich schien ihm ein anderer Gedanke zu durchzucken.  
„Die Frau Baronin trägt die Hauptschuld!“ sagte er heftig, „hat sie nicht einmal Jemanden zur Verpflegung herübergeschickt?“  
Der Gutsheer schüttelte den Kopf.  
„Die letzten Güter sind vielleicht vor zwei Stunden fortgefahren, da wird sie bis jetzt noch nicht daran gedacht haben! Uebrigens ist es auch nicht nöthig, ich habe Dienerschaft, die es besorgen können!“  
Die kleine, goldene Uhr auf dem Kasten schlug jetzt neun. Der junge Mann griff rasch nach seinem Dute.  
„Ich wünsche heute dem Gottesdienste im Dorfe beizuwohnen. Bis ich hinabkomme, wird er beginnen. Erlauben Sie mir, daß ich mich verabschiede!“  
Er verneigte sich und verließ das Zimmer.

Draußen stand die alte Margereth und ließ eben das Rad eines Brunnens in Bewegung geraten. Als sie Altfeld erblickte, kam sie rasch heran. Stillsam — diese gerade, unerschütterliche Frau fand allein den Muth, sich ihm zu nähern, während die übrige Dienerschaft sich schon zurückzog vor der düsternen, unnahbaren Erscheinung.  
„Ah, Du lieber Himmel, Sie waren im Haus, gnädiger Herr?“ rief die Alte näherretend. „Gehen Sie, dort haben wir jetzt die Sorge! Habe ich doch immer dem armen Fräulein gesagt, sie solle sich nicht tod stellen, das hat selten seine guten Folgen!“ Sie fuhr sich mit dem Schürzenzipfel über die nassen Augen. „Aber die Frau Baronin hat nicht nachgegeben, sie hat absolut gewollt!“  
„Hat sich die Frau Baronin nicht entschuldigen lassen?“ fragte Altfeld — er ließ sich dazu hinreißen, der ernste, schweigsame Mann.  
„Die Gnädige da brühen?“ rief die alte Margereth heftig. „Daß Gott erbarm! Die hat ein Herz, so hart wie Kieselstein! Nicht einmal nach ihrem Befinden gefragt hat sie! — Es rührt mich so sehr, wenn ich sehe, mit welcher Zärtlichkeit und Liebe mein Herr das fränke Fräulein pflegt und behütet, wie wenn sie sein eigenes, rechtes Kind wäre.“  
„Und ist sie's denn nicht?“ stieß Altfeld athemlos hervor.  
„Der gnädige Herr hat nie Kinder gehabt! Ah, Du lieber Gott, ist mir's doch, als ob es gestern gewesen wäre und es sind schon fünfzehn Jahre! Mein Herr war in eine entfernte Stadt gefahren, um Arznei für die fränke Dame zu holen. Als er zurückkehrte, trat er mit einem kaum zweijährigen Mädchen auf dem Arme in's Haus; er hatte das kleine, garte Gesichtchen mütterchenallein im Walde, auf der Erde sitzend gefunden, es hatte laut geweint, die schönen, blauen Augenlein waren dick beschwoolen vom Weinen. Es war nun eine große Freude um den kleinen Findling; aber die liebe, fränke Dame hatte sie nicht lange — sie starb bald!“ Sie schwieg, Thränen rannen über ihre Wangen. „Und so hat das liebe Kindchen gar keine Mutter mehr!“  
„Hat man später nie eine Spur von den Eltern des Kindes entdeckt?“ Die Gestalt des jungen Mannes bog sich vor in athemloser Spannung.

„Nie! Nach den eleganten Kleidern des Kindes zu schließen, mußte es einem höheren Stande angehören. Das Fräulein weiß nicht, daß es ein Findling ist; wir halten es für Jeden geheim!“  
Wie von einem plötzlichen Lichtstrahl durchzuckt, richtete sich der junge Mann hoch auf.  
„Ich danke Ihnen, Frau Margereth!“ sagte er. Seine Stimme hatte plötzlich wieder jeden Klang verloren.  
„Gehen Sie jetzt in's Haus, man wird Ihrer bedürfen!“  
Er wandte sich kurz ab und betrat den breiten Fahrweg, welcher nach dem Dorfe führte. Ein kalter Nordwind hatte sich erhoben und schüttelte den Schnee von den dünnen, schlafenden Zweigen. Vom Kirchthurne tönte jetzt wieder der tiefe, volle Glockenklang, näher und lauter beruhete er das Ohr des Dahinschreitenden.  
Das Mädchen, das ihn gestern in dem einsamen Zimmer gehört, heute kam er durch ihre Ziebräume, noch lauter wie zuvor.  
Er trat in das kleine, enge Gotteshaus, es war gefüllt mit Andächtigen, die Gott um seinen Beistand auch in diesem neubeginnenden Jahre baten. Der erhebende, feierliche Orgelton klang durch den kleinen Raum, mächtig und ergreifend scholl die Stimme des ehrwürdigen Pfarrers, und Altfeld's Gebet rang sich empor zum Throne des Höchsten; er schloß zu ihm um das Seelenheil seiner todtten Mutter, um die Genesung eines jungen, innigstgeliebten Wejens und — um gerechte Vergeltung frevelhafter Thaten.

VI.  
Ueber den grünen, blumigen Fluren spannte sich ein tieflauer Himmelsbogen aus. Es war ein langer, aber trockener Winter gewesen, darum jubelte jetzt Alles auf, als die Sonne ihre warmen Strahlen herniedersandte. Schon begannen die Wälder zu grünen und die Sängler in denselben ließen ihre Lieder erschallen.  
In den Wald schritt ein junges Mädchen; mit vollen Zügen athmete sie die laue Frühlingsluft. Es war Ramera.  
Nach langer, schwerer Krankheit war sie endlich genesen, es war

In jedem Falle drei candidirt werden müssen. Wenn der Candidations-Ausschuss unter dem Vorwande, daß er diese nicht für fähig hält, gewisse Personen nicht candidirt würde, dann wollen Sie bedenken, daß in diesem Falle das ganze Wahlsystem illusorisch werden würde. (Zustimmung links.)

Zu der Ernennung der Beamten, wenn die g. Regierung einen Gesetzentwurf hierüber einreichen wird, warm unterstützen. Aber so lange das Wahlsystem besteht, verlange ich die strenge Beobachtung des Gesetzes. Der von dem Herrn Berichterstatter verteidigte Vorgang würde dem Municipium das Recht entziehen, irgend einen Bewerber zu wählen. Das gebrüete Haus möge dieses Verfahren nicht unterstützen.

Der Herr Berichterstatter hat sich selbst widerlegt. Er selbst sagt, daß derjenige, welcher zur Obernollärstelle geeignet sei, nicht notwendig auch zur Vicepräsidentenstelle befähigt sein müsse. Ich bitte um Entschuldigung, ich muß dies nicht bloss als eine Selbstwiderlegung, sondern als eine Selbstspitzelunge halten. (Beifall links.)

Was jene Argumentation des Herrn Berichterstatters andelant, welche sich auf die geringe Anzahl der Stimmen bezieht, daß nämlich bloß 27 Stimmen, welche auf den einzigen Candidaten fielen, abgegeben worden seien gegenüber hundert und mehr Ausschussmitgliedern, welche die Wahl nicht vollziehen wollten, so erkenne ich gerne an, daß, wenn die Mehrheit in gesetzwidriger Richtung vorgeht, dies unzulässig ist und die Ausschussmitglieder, welche im Sinne des Gesetzes ihr Recht ausüben wollen, mit Recht entscheiden. Ich erkenne an, daß beispielsweise auch 10 Mitglieder, welche auf dem Boden des Gesetzes stehen, zur Entscheidung berechtigt sind; aber ich bitte um Entschuldigung: sobald die Mehrheit auf Grund der Berechtigung sich auf das Gesetz beruft, diese jenes Rechtes zu berauben, im Sinne des Gesetzes und in zuverlässiger Weise entscheiden zu dürfen, das kann ich nicht als gesetzlich anerkennen. Ich bitte das g. Haus, den eingebrachten Antrag, welcher die Angelegenheit entscheiden will, nicht anzunehmen, denn ich glaube, daß wir, so klar auch diese Angelegenheit erscheinen mag, die Motive der That in diesem Hause so erschöpfend nicht untersuchen können, als es notwendig ist, um endgültig entscheiden zu können. — Ich bitte daher, den folgenden Antrag anzunehmen zu wollen, welcher dem parlamentarischen Systeme entspricht und eine unparteiische und unabhängige Untersuchung verlangt. Ich bin daher so frei, zu beantragen, nicht den Antrag der Petitionskommission, sondern den folgenden Antrag anzunehmen zu wollen: Die auf die Herrmannstädter Beamtenwahl bezügliche Petition wird dem Minister des Innern mit der Befugnis übergeben, eine strenge Untersuchung der darin enthaltenen Thatsachen durchzuführen und dann dem Abgeordnetenhause einen eingehenden Bericht über das Ergebnis zu erstatten. — Ich bin so frei, die Annahme meines Antrages zu empfehlen.

Schriftführer Adar Molnar verliest den Antrag Paul Hoffmann's.

Georg Elek, Berichterstatter: G. Haus! Ich weiß, daß mein Abgeordnetencollege Hoffmann es sehr liebt, zu belehren; aber daß er auch die Worte eines Andern verdreht, von dieser Seite habe ich ihn bisher nicht gekannt. Ich habe nicht gesagt, was ihm zu erwähnen beliebt, daß ich jene Seite angegriffen oder dahin gesprochen oder auch nur irgend einen Abgeordneten genannt hätte. Ich habe wirklich gesagt, daß einige Führer des Königsbodens große Anstrengungen gemacht hätten, als sie sahen, daß das Municipalgesetz auch auf den Königsboden ausgedehnt werde. Das habe ich gesagt. Weder habe ich einen Abgeordneten, noch irgend eine Seite erwähnt. (Zustimmung.)

Gabriel Ugron: Die Frage ist in eine ganz neue Situation gerathen im Sinne des vom Herrn Abgeordneten Paul Hoffmann eingebrachten Amendements, welches die Beurtheilung der Angelegenheit zu verschieben strebt. Ich wünsche sehr zu wissen, ob die Regierung geneigt ist, diesem Vertragsvorschlusse zuzustimmen. Wenn sie geneigt ist, denselben zu acceptiren, dann ist es überflüssig, meine Bemerkungen zu dem Meritum der Sache zu machen, weil dieselbe dann ohnehin nicht jetzt würde entschieden werden. (Hören wir! Hören wir!)

Der Stand der Sache ist der, daß im Herrmannstädter Comitè die Wahl des Vicepräsidenten anberaumt wurde und für die Stelle Drei sich gemeldet haben; allein der Candidations-Ausschuss hat von den Dreien nur Einen candidirt und dann hatten die anwesenden Ausschussmitglieder den Dergespans aufgefordert, die Zahlung der anwesenden stimmberechtigten Ausschussmitglieder vornehmen zu lassen; es stellte sich heraus, daß 150 anwesend sind, von welchen 123 auf Kästner, 27 hingegen auf Senor stimmten.

G. Haus! Betrachten wir die rechtliche Seite der Frage. Kann dort die Rede von einer Wahl sein, wo ein einziger Mensch candidirt wird und ist das nicht eine Besetzung der Vicepräsidentenstelle im Ernennungswege? Wenn wir das Selbstgovernment des Comitats nicht als Scherz ansehen und für eine Spielerei halten, wenn wir die Wahl im autonomen Rechte des Comitats nicht deshalb aufrecht erhalten wollen, damit dieselbe dem Dergespans übertragen werde, der Candidations-Ausschuss alles Recht habe und er wüthlich die Besetzung vollziehe, wenn — sage ich — wir überhaupt nicht wollen, daß die Beamtenstellen nicht wüthlich besetzt werden sollen, wenn wir die Autonomie wollen: dann dürfen wir es nicht acceptiren, daß solche Candidationen geschehen und die Wahl illusorisch gemacht werde. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Das Gesetz bestimmt die Qualifikation, welche der Waizenschul-Präsident und der Amisfiscal besitzen muß, positiv, und bestimmt nicht

das erste Mal, daß sie einen weitem Spaziergang unternahm, seit jenem verhängnisvollen Tage.

Wahr als zwei Wochen hatte Leben und Tod um den auch geistig erschütterten, zarten Mädchenskörper gerungen; wie dankte sie jetzt Gott für ihre Rettung, noch wie war ihr die Welt herrlicher vorgekommen, als heute.

Das schöne Gesicht war noch mit einer feinen Blässe bedeckt, aber es begann sich doch allmählig zart zu röthen, als sie dem Walde zuschritt.

Es zog sie hinaus zu jener Höhe, wo sich das Bergschloßchen malerisch abhob mit seinem grauen Giebeln von den noch nicht stark belaubten Bäumen, sie war sich selbst nicht klar, was sie dort wollte.

Da, wo das Nachbarschloß sich an den kleinen Berg lehnte, war ein prächtiger Platz zum Ausruhen, weich streckte sich ein grüner Moos-teppich unten aus. Dieser Felsen gehörte auch zu den Däumling'schen Besitzungen.

Langsam schritt sie auf den Platz. Sie wollte sich eben niederlassen, als sie in einiger Entfernung einen Granatbaum erblickte, er stand in vollster Blüthe. Offenbar gehörte er der Baronin und war aus dem Blumengarten dieser gebrüht worden, aus dem Arbeitszimmer der Baronin konnte er gesehen werden.

Sie war hinangetreten, um einige Blumen zu pflücken, die schönsten der Blüthen waren jedoch an der Spitze.

Sie stellte sich auf die Fußspitzen und ihre Gestalt hoch aufrichtend, griff sie mit erhabenen Armen in die Zweige.

Wer sie dort stehen sah in ihrer jugendlichen Anmuth und plastischen Schönheit, er mußte wohl zur Bewunderung hingerissen werden. Sie schien in den paar Monaten um ein Bedeutendes gewachsen, die zarte, durchsichtige Blässe des Gesichtes drückte ihr den Stempel unverwundeten Lebens auf.

Es schien Niemand den Zauber des lieblichen Wesens zu empfinden, als die alten Eichen und Buchen — sie hatte sich allein wählend, einige gluthrothe Blüthen ohne jedwede Kollaterale in's Haar gesteckt; sie hockte sich gluthvoll ab, von dem glänzendbraunen Gewoge.

negativ, welche Eigenschaften Derjenige besitzen soll, welcher nicht fähig ist zu einem Amte im Selbstgovernment des Comitats. Demnach konnten die zwei Individuen, nachdem sie diese ausschließlich negative Qualifikation nicht besaßen, aus dem Rahmen der Candidation nicht ausgeschlossen werden. Meiner Ansicht nach ist die Natur des Candidations-Ausschusses keine auswählende, sondern eine einfach ausschließende, das heißt: er hat nicht den Zweck herauszumählen, wie der Herr Referent sich ausdrückte, der Candidations-Ausschuss wählt nicht diejenigen heraus, welche befähigt sind und von denselben nicht den, welcher der Besetzung unter ihnen ist, denn zur Entscheidung hierüber ist die Wahl berufen. Der Candidations-Ausschuss besitzt bloß ein ausschließendes Recht, indem er nämlich den, der unfähig ist, von der Candidation ausschließt.

G. H. Als im Jahre 1870 in diesem Hause über das Municipalgesetz verhandelt wurde, forderte der jetzige Herr Minister des Innern, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, man solle die Candidation der Beamten hoch nicht bedingungslos einem Candidations-Ausschusse anvertrauen, dessen Majorität in der Hand des Dergespans sich befindet, indem gegenüber den vom Dergespans ernannten drei Mitgliedern drei gewählte Mitglieder stehen, deren Vorsitz, der Dergespans, entscheidende Stimme besitzt — und eben damals beantragte er, die Minorität solle das Recht haben, zwei — drei Personen in die Candidation aufzunehmen und wenn die Majorität diesen Antrag nicht annehmen würde, fand es damals der Herr Ministerpräsident für notwendig, den Schutz der Minorität zu besetzen, denn er erblickte darin ein Axiom für den Constitutionalismus.

Es wird vorgebracht, daß der Beirath der ungarischen Sprache nicht mächtig sei. G. H. In jeder auf die siebenbürgischen Theile bezüglichen Angelegenheit nehmen wir wahr, daß vorwiegend Behauptungen vor dem geherten Hause aufgestellt werden und weil der größte Theil des geherten Hauses die dortigen Verhältnisse nicht kennt, so glauben die Abgeordneten an die Behauptungen desjenigen, welcher mit dem größten Muthe und der größten Kühnheit irgend eine Behauptung hinw.rst. Daraus folgt, daß dort jenseits des Königstheiles jodiel Mißbräuche ungeahndet bleiben, weil dieselben weit dem Auge des Landes entrückt sind. So ist auch jetzt die Behauptung, daß die Männer, welche nicht candidirt wurden, nicht ungarisch kennen, eine irrige, denn Schuller kann, wie ich verlässig berichtet bin, ungarisch. Er spricht zwar gedrohen ungarisch, schreibt es aber vorzüglich (Widerpruch), er beliebt auch jetzt die Bürgermeisterstelle in Broos. Ich kann mich auf den Herrn Abgeordneten Julius Horvath berufen, der die siebenbürgischen Verhältnisse immer kennen kannt, als wir siebenbürgische Leute dieselben kennen; ich kann mich auf den neben mir sitzenden Herrn Abgeordneten Grafen Stefan Ruz berufen, welcher in der Nähe von Broos wohnt, folglich den Bürgermeister von Broos kennen muß.

Gebrütes Haus! Es wäre eine zweifelhafte Waffe, wenn das Abgeordnetenhause schweigen würde zu einer solchen Entscheidung und Gläubiger einer constitutionellen Wahl, denn wenn das Abgeordnetenhause dies für den Herrmannstädter Comitè gutheißt, wird es dann nicht geschehen, daß die Dergespans es als Präcedenzfall ansehen, die Anwendung desselben auch in den ungarländischen Comitaten versuchen werden? Nehmlich würde ja bereits auch im Szatmarer Comitè im Jahre 1872 vorkommt; dort hatte nämlich der Dergespans den früheren vicepräsidenten mit Hilfe des Candidations-Ausschusses von der Candidation ausgeschlossen; und waren damals die Männer des linken Centrums empört und welchen Kirm schlugen sie im ganzen Lande? Und kaum gelangten die Männer des linken Centrums zur Regierung, da war ihr Gesicht, daß sie jenen Dergespans exemplarisch bestrafen und seines Amtes entheben.

Es ist eine zweifelhafte Waffe, denn heute versucht man es auf dem Königsboden, morgen wird man es auf dem Szatmarerboden oder Ungarn versuchen.

Gewöhnlich wird aber heimlich das Motiv vorgebracht, wie dies in dem dem G. H. angeführten Bericht Letztes des Dergespans vorgebracht wird, daß jene Männer staatsfeindlich; Tendenz vorzeigen.

Gebrütes Haus! Wenn irgend Jemand ein Feind jener Männer sächsischer Nationalität sein kann, welche eine der ungarischen Nation feindliche Politik treiben, so bin ich es; ich halte aber dafür, daß wir die Behauptungen dieser Herren nicht rechtfertigen dürfen, wenn sie von den Gewaltthatigkeiten und dem Verzeßorath der ungarischen Nation und Regierung reden, was vor dem Lande und der Welt beschuldigen, daß wir hier nur mit Gewaltthat das Ansehen des Staates auszufragen können (Zustimmung links.) Ich schäme mich, wenn man den Lagat beschuldigt, daß wir auf so was angewiesen seien, in den ungarischen Stamm zu erkalten.

Die ungarische Race ist nicht so arm, daß wir für sie zu fürchten haben, wenn in zwei oder drei siebenbürgischen Comitaten die Sachen, oder in zwei — drei Comitaten die Romanen die Suprematie über sie üben. (Beifallige Zustimmung links.) Ich sehe hier nichts Anderes, als das, daß es Regierungsmänner gibt, welche im Bündnisse mit dem Kuffen eine auswärtige Politik treiben und ihrer im Vaterlande im großen befangenen Sünden damit zu bedecken trachten, indem Mitleides einleeren lassen und während sie im Lande die dummste, eine noch schlechtere als deutsche, weil österreichische Politik treiben (Wahr ist's! So ist's! auf der äußersten Linken), Popularität dadurch erlangen wollen, daß sie einzelne sächsischen Abgeordneten persifliren. Ich theile diese Politik nicht und ich sehe mich nicht nach dem Ruffen, den in den 40er Jahren ein Staatsmann sich vindicirte, indem er, eine Vorlage der reactionären Regierung mit großer

Eben hob sie wieder die Arme, um einen Zweig herab zu neigen, als er von einer Hand hinaufgedrückt wurde.

"Nicht erlaubt!" klang es in scherzendem Tone.

Kamera fuhr, wie von einer Biper gestochen, zurück. Das schöne, blaue Auge starrte empört in Lindbergs's Gesicht.

"Nicht erlaubt? Dann thut es mir allerdings sehr leid, daß ich es dennoch that. Es ist nun nicht zu ändern!" sagte sie ernst und kalt.

Sie wandte ihm den Rücken und wollte weitergehen.

Er legte, sie zurückhaltend, den Arm auf ihren Arm: "Verstehen Sie keinen Scherz?" rief er lachend.

"Vor Allem müssen Sie zuerst überlegen, mit wem Sie scherzen!" Ihre Stimme bebte vor Entrüstung über den vertraulichen Ton in dem er zu ihr sprach. "Ich bin durchaus nicht gesonnen, in denselben einzugehen!"

"Ah, stolze Prinzessin! Das klingt ja in einem ganz anderen Tone wie früher! Wer hat Ihnen denn diese neue Anschauungsweise beigebracht? Gewiß der trockne Wurfs aus dem Bergschloßchen?" rief der junge Mann höhnisch.

Kamera war höchst weitergeschritten, sie wußte selbst nicht, welchen Weg; sie wollte nur diesem abfchulichen Menschen entfliehen. aber er blieb beharrlich an ihrer Seite.

"We unterstehen sie sich, den Namen eines ehrlichen Mannes zu schmäh'n?" rief sie jetzt empört und kaste Wöthe bedeckte ihr Gesicht. "Ich leide das nicht!"

"Wie Sie wollen!" sagte er ahselzend. Er trat dicht an sie heran und sah ihr mit funkelnden Augen in das Gesicht.

Sie wich mit einer Geberde des Abscheus zurück — wie boshaft funkelten seine Augen.

"Ich möchte nicht, wir sollten in Unfrieden von einander scheiden, nächste Woche fahre ich in die Stadt und kehre lange nicht wieder! Küßt Sie denn das freu nicht?"

"O ich freue mich sehr, sehr, daß ich von der Gegenwart eines verachteten Mannes befreit werde!" sagte sie.

Entschieden ist befürwortend, auf die Frage, warum er seine Popularität der Vernichtung aussetze? antwortete: "Lasset es nur sein, ich werde zwei sächsische Abgeordnete durchwalken und dann wird meine Popularität wieder hergestellt sein." (Heiterkeit und Zustimmung auf der äußersten Linken.) (Fortsetzung folgt.)

### U n g a r n.

Szegedin, 3. März. Die Hochwasser-Commission beschloß, morgen einen Aufruf zu erlassen, worin Jedermann aufgefordert wird, an den Schatzdamm-Bauten theilzunehmen, im Unterlassungsfalle steht den Ueberwachungs-Commissären militärische Assistenten zur Seite. Die Gehaltslisten werden geschlossen, das Theater wird gesperrt, die Gast- und Kaffeehäuser müssen um 11 Uhr Nachts Feierabend machen. Heute Früh ist aus Temesvár ein Bataillon Infanterie angekommen; die dortige Militärbehörde ertheilte gleichzeitig die Zusage, täglich 10.000 Stück Commisbrode beizustellen. Die Staatsbahn hält 2000 Wagen bereit, welche bereits rangirt stehen. Im Falle einer Katastrophe beim Percsoraer Dämme wird die Bevölkerung durch drei Schiffe awisirt. Treitt dieses ein, dann werden die Sträflinge nach Felegyháza und Kocsémét abgeführt. Das städtische Archiv, die Cassenbestände und die Depositen werden an sicheren Orten untergebracht. Morgen dürfte der letzte Arbeitstheil des Dammrings, der uns schützen soll, mit Aufgebote aller Anstrengung beginnen. Wir hoffen hiedurch Rettung zu erlangen. Die Behörden entwickeln eine bewundernswürdige Thätigkeit; Balogh, Delegirter des Communications-Ministeriums, und Director Wahl von der Altsöb-Bismarck-Bayn sind hier etagerossen, Bauwart Boros wird erwartet. Der Wasserstand beträgt 25 Schuh 3 Zoll; die Witterung ist kalt, der Himmel unwidert.

Wien, 3. März. Die „Politische Correspondenz“ stellt entschieden in Abrede, daß Baron Schwegel einen längeren Urlaub anzutreten im Begriffe stehe und seine Stellung im Ministerium des Aeußern ersüßert wäre.

U n g a r n. Der Stadtpfarrer im Grodsker Bezirk gewinnt an Ausdehnung; auch die Diphtheritis fordert in einigen galizischen Bezirken viele Opfer.

Brody, 3. März. In Folge Intervention der hiesigen Handelskammer hat das Ministerium des Innern verfügt, daß für jene aus russischen Orten kommenden Reisenden, in denen zwar deutsche, nicht aber österreichisch-ungarische Consular-Vertretungen bestehen, von ersteren direkte Gesundheits-Certificates zur Grenz-Überschreitung nach Oesterreich genügen. Die deutsche Reichsfinanzlei hat ihre Consulate telegraphisch in diesem Sinne instruirt.

### R u s s l a n d.

Berlin, 3. März. Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht Folgendes: Um den Verletzungen entgegenzutreten, die russische Arme konnte bei ihrer Rückkehr gefährliche Krankheiten einschleppen, erklärte der russische Inspectionsarzt ausdrücklich, daß, abgesehen einige Epphus- und Pockenfälle zu Beginn der Rückkehr, keine verächtliche Krankheiten in dem Heere herrschen; am 13. Februar war der Krankenzustand der ganzen russischen Arme 5242.

Petersburg, 3. März. Professor Volk'a sieht sich veranlaßt, gegenüber den Zeitungen durch die beruhenden amtlichen medicinischen Autoritäten in mehreren Blättern heute zu erklären, daß er ungeachtet aller Behauptungen, die Krankheit Polio'ssiff's sei Syphilis, doch bei seiner früher ausgesprochenen Diagnose begarren müßte.

Konstantinopel, 3. März. Wie in eingeweihten Kreisen berichtet wird, steht eine französische Occupation der Insel Rhodus in der nächsten Zeit bevor; die türkische Regierung trifft bereits Vorkehrungen zur Zurückziehung ihrer Truppen und ihres Kriegsmaterials von dort.

### Vocal- und Tagesnachrichten.

Herrmannstadt, 6. März. Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des ungarischen Cultusministers mit allerhöchster Entschlußung odio. Wien, 29 Januar l. J. den Samosojaner Bischof Michael Paval zum Großwardeiner Bischof geistlich-katholischen Ritus zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Kandidat'n des Herrmannstädter kön. Gerichtshofes Ludwig Bratkyos und den Kandidaten des Sasabersbacher k. Gerichtshofes Anton Barab'y gegenständig überreicht.

(Personalnachricht.) G. Exzellenz der Herr Erzbischof-Metropolit Miksa Doman ist vorgesehen Abend zu den Delegations-Sitzungen nach Budapest abgereist.

(Politik.) Zu besetzen ist die Postmeisterstelle in Apahida (Königser Comitè) gegen Dienstverzicht und Entz. einer Dienst-Eration von 100 fl. Jahresgehülte: 200 fl. Gehalt, 40 fl. Ranglei- und 300 fl. Beförderungsbauzahl. Gunge tarochio ort Wochen an die greißle k. ung. Postdirection.

(Verlobung und Trauung.) Am 2. d. fand hier die Verlobung des Fräuleins J. Lona v. Moricz, Tochter des Herrn k. ung. Schulspectors und k. Rath Ludwig v. Szereinty statt. Die Trauung ist für den 24. d. anberaumt.

Sie athmete hoch auf und ihre Augen strahlten. Das raubte nun dem Zudringlichen die Fassung. Er stieß einen leisen Wuthschrei aus und stürzte auf das junge Mädchen los. "Wir sagen Sie das?" stieß er zwischend den Zähnen hervor, "den Abschiedskuß will ich dennoch haben, reizendes, sprödes Schneewittchen!" Er schlang den Arm um Kamera's zarte Taille. Ein Schrei höchster Entrüstung entrang sich der Brust des gequälten Mädchens. Sie versuchte, sich zu befreien und es gelang ihr auch, ihre Gesichtsdignität kam ihr zu Hilfe. Rasch entschloß sie über die Richtung dem Walde zu. (Fortsetzung folgt.)

### N o t i z e n.

(Kindermund.) "Sind denn die Leute in Teplitz Menschenfreier, Mama?" fragte jüngst ein kleines Mädchen, das in der "höheren Tischergasse" von der Duellverletzung in diesem Bade gebürt hatte. "Warum denn, mein Kind?" "Nun, in meinem Geographiebuch steht ja: Die Einwohner leben von Badegastern."

(Eckrafter Stolz.) Ein Graf kam bei einem Diner neben einen ungeadelten Geheimrath zu sitzen, dessen Vater ein Schneider war. Um ihn auszuweichen, brachte der Graf das Gespräch auf Klebungssünde und Fuß und rief endlich: "In der That, das muß ich Ihrem Vater noch im Grabe nachsagen, er hat mit den besten Hosen und Röcke gemacht, die ich jemals getragen habe." "Das ist mir sehr wohl bekannt," antwortete der Geheimrath. "Habe ich doch vor einigen Tagen erst mit anderen alten Papieren Ihre ungelassenen Rechnungen in's Feuer geworfen."

(Republikanischer Eifer.) In England hatten die strengen Puritaner des 17. Jahrhunderts in ihrem republikanischen Eifer einen so entschiedenen Haß gegen alles Monarchische gefaßt, daß sie selbst in ihren Eiteln das Wort "König" nicht dalien wollten und durch den Ausbruch „bürgerliche Magistratspersonen“ ersetzen ließen. Sacht erstes und zweites Buch der Könige lasen sie also erstes und zweites Buch der bürgerlichen Magistratspersonen. David, Salomo und andere berühmte Könige des alten Testaments wurden demnach von den englischen Republikanern zu Bürgermeistern degradirt. Zur Zeit von Cromwell's Protectorat erschienen zu London ein theologisches Werk, dessen geistlicher Autor den sonst üblichen Ausdruck „Königreich des Sinaats“ in „Parlament des Sinaats“ verwechselte.

njorner Szonol

stand hoch dämme ist regner mehr. der Altsöb gehoben Mannsch die Com Theilgeg

saubte ein von der angelegt vortrag und Kro sind ver

25. d.: locen hat sich mit einging in haus an wollte die Marie lit waise dur Frau ih dreher do tief bei verhandl anderes Abend t den Saal ihm ver wurden, Auf ein das Kind seinen zwösf Ja

Antschlat ein Gericht iraclitich Abscht'je per 1986 17. April gerichtlich

Landwirth geeignet in der bedeut in Greife Hundestag dem franz den Austra Die überf Neumeister zugestrich eingetravf seit Gäm fürstlich

göfliche un bittersten des Treffe würde er, gen des die "Jalt hat nach ein Haus Hferbeent als Zamon Sand folg (Hier irr er rief sei und der Pferr, au Dasselbe u papa" (welche de und über Vorausan erhielt der er darin Schrift ve Arnee. Gschwor, sic Gialdini l

ist wieder weiß, daß sein Wert nicht durch Gschaf, das Daus' Lanni. D Theater er Wagner je

Charlotte Augen. D

Tage zum vollständige Männer in Böschmittel blude des G

Teiten entlie gleich im Fall ist, in bliden eine die Sprig

27. Febru naturwissen handwert



Aus dem Amtsblatte.

Am 7. April (auch unter dem Schlagswort) Liegen- schaften des Nihil. Regim in Nagy-Kapus. (Mediascher Bezirksger.)

3. 92/1879. [131] 2-2

Rundmachung.

Von Seite der gefertigten Direction wird hiermit bekannt gegeben, das die auf den 11. März d. J. aus- geschriebene Licitation der Fleischbank im the- resianischen Waisenhanse bis auf Weiteres eingestellt worden ist.

Für Landwirthe

Schmied- und gusseiserne Pflüge verschiedener Art, 2- und 3reihige Kurutzsä- Maschinen, Hack- und Häufel-Pflüge, sowie alle erforderlichen Pflugbestandtheile, auch für hölzerne Pflüge, sind aus bestem Stahl stets vorrätzig bei

Andreas Rieger,

Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen, Geräthen und Eisenwaaren-Handlung.

Das Haus

in der Josefstadt, Kreuzgasse Nr. 4, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Garten, Schoppen, Keller, geräumigem Hof, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Kellnerin

wird aufgenommen. Schriftliche oder mündliche Anträge sind zu richten: Drexler's Wein- und Bierhaus, Heltnergasse Nr. 51. — Vorzug haben Mädchen, welche noch in keinem Wirkgeschäft waren, demnach das Kellnergeschäft lernen möchten.

Die Niederlage

von echt Permoser Portland-Cement, wovon soeben frische Sendungen eingetroffen sind, be- findet sich bei

Paul Nendwich in Hermannstadt.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler,

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

Preis einer Schachtel 38 fr. 6. W.



Salon-Hemden,

ausgezeichnet mit Medaillen für vorzüglich passenden Schnitt, per Stück fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

Josef Gregorig,

WIEN, Mariabilderstraße 74 B.

Unfrühe Preis-Contante gratis und franco.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes Die Regemäntel, Wagendecken (Plachen), Belleinlagen, Zeltstoffe der k. k. pr. Fabrik von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Ein Locomobil,

12 Pferdekraft, noch ganz neu, kaum 1/3 Jahr im Betrieb, drei Gänge, ist gegen Barzahlung billig zu verkaufen. Näheres: Hofplatz 8. [134] 1-3

Verschiedenen Leiden mit einemale abgeholfen!

Man lese das eingegangene Dankschreiben des königlich preussischen Hofrathes F. Tietz in Berlin, entnommen aus Berliner Zeitungen, eingeleitet an die Johann Hoff'sche kaiserliche königliche Hof- Malz- präparaten-Fabrik in Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Sie durch theile ich Ihnen ergebenst nachstehendes mit: Unterleibsleiden, Verdauungsangel, Sämer- rhoidalbeschwerden, sowie Verschleimung der Respirations-Organe bewegen mich nach erfolglosen Bade-Behandlungen meine Zuflucht zu Ihren in den Zeitungen vielgerühmten Johann Hoff'schen Malzpräparaten, besonders aber Ihrem excellenten Malz- extract-Gesundheitsbier, Ihrer sehr feinschmeckenden Malzextract-Chocolade, und ebenso Ihren Bräu- Malzextractbonbons, diesen weltbekanntesten schleimlösenden Pana- ceen, zu nehmen. Seit dem mehrwöchentlichen Genuß dieser sehr wohlschmeckenden Heilmittel bemerke ich die allererfreulichsten Folgen. Die Verdauung ist zu ihrem normalen Functionen zurückgeführt, die Verschlei- mung im Halse verschwunden, das Athmen un- beengt, die körperliche Abspannung gewichen. Ich fühle mich nach dem Gebrauch dieses Ge- sundheitsbieres so frisch und begehlich, wie es eben meine 55 Jahre gestatten. — Da meine Gattin pflüch- tigt wurde, so benötigte sie ebenfalls Ihr Malz- extract-Gesundheitsbier, das sie nach ärztlicher Vor- schrift in warmen Zustand trank. Ihre Stimme kehrte bald zurück und wir erkranken uns demnach beide der besten Gesundheit. Der Wahrheit gemäß, nach Pflicht und Gewissen, bezeuge ich das Gesagte und erkläre, daß mich in meinem Glauben an die heilsame Wirkung dieser vorzüg- lichen Hoff'schen Malzfabricate nichts wän- deln kann.

Friedrich Tietz, kais. und kön. Hofrath, Seitzgasse 71. Zu haben in Hermannstadt bei C. Miferdt, W. F. Morscher und F. A. Reissenberger. Wieberverkäufer erhalten Rabatt.

5-6 [98]

Seit Jahren ein bewährtes Mittel für Gicht und Rheuma, bei Nervenleiden

Jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtskrämpfe, Migräne, Schwindel, rheumatische Schmerzen, Kreuz- und Gelenksrheumatis, Migräne, Schwindel, rheumatische Schmerzen, Kreuz- und Gelenksrheumatis, Migräne, Schwindel, rheumatische Schmerzen, Kreuz- und Gelenksrheumatis.

Neuroxylin

Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und äußert seine überaus schmerz- stillende Wirkung sofort nach dem Gebrauche, selbst in den vorerkrankten Gelenken und in allen Nervenleiden, bringt es baldige Erleichterung. Die Wirksamkeit dieses Präparates wurde in Gicht- und Nervenleiden bei den vorerkrankten Personen von Gicht und Rheuma erprobt und anerkannt und hat sich bei fast in der ärztlichen Praxis schon lange eingebürgert. Das Neuroxylin ist in Bezug auf seine sichere und eminente Wirkung unvergleichlich; dies bezeugen viele ehrenvolle Zeugnisse berühmter Aerzte und Ärzte des In- und Auslandes, sowie die Preis- schenkungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die diesem Mittel ihre Anerkennung verleiht.

Serrn J. Herbabny, Apotheker in Wien.

Dankend bestätige hiermit die mir gemachte Sendung und mache es mir Vergnügen, Ihnen folgendes beizufügen zu können. Den 10. Jänner 1. J. erkrankte ich an einem heftigen Muskeln- und Gelenks- Rheumatis. Meine Arme und Beine waren bereit geschwollen und schmerzten, daß ich mich nur mit Hilfe Anderer im Bette bewegen konnte. Jede mir gebrauchte Hilfe von Seiten meiner Kollegen fand nur momentane Erleichterung, jedoch ich etwas besser wurde und das Zimmer verlassen wollte, ward ich wieder so krank, daß ich nicht mehr aus dem Bette kommen konnte. Ich erkrankte wieder, den Winter, da erhielt ich das mir von Ihrer Wohlgelehrten freundlichst gesandte Neuroxylin (stärkerer Sorte). Ich verfuhrte anfangs sehr vorsichtig, fand aber nach dem Gebrauche eines ganzen Fläschchens keine Besserung, nichtsdestoweniger setzte ich den Gebrauch beharrlich fort und der Lohn ließ nicht aus, ich hatte noch nicht das zweite Fläschchen verbraucht, als ich mich fühlte, von allen Schmerzen befreit und wohl fühlte und meiner Praxis nachgehen konnte. Zur Vorbeugung reichte ich meine Arme und Beine noch jeden Abend ein und füllte immer eine wohlfeile Flasche. Da ich nur Ihrem Neuroxylin meine Gesundheit verdanke, erlaube ich Ihnen zur Steuer der Wahrheit und zum Wohle der leidenden Menschheit diese meine eigene Krank- geschichte nach Befolgen zu bezeugen. Ich werde gewiß nicht emangeln, vollkommenen Falles Ihr bewährtes Neuroxylin in meiner Praxis zu verwenden.

Dr. Philipp Braun, em. Bezirksarzt.

Preis: Ein Flacon (gültig emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (roth emball.) 1 fl. 20 kr., per Post 20 fr. Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY. Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neufußgasse. Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, dipl. Apotheker, und bei Dr. Kayser, Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Budapest: J. v. Török. [835] 12-20

Sensation machen nachstehende probate Erfindungen.

- Kein Zimmerputzer mehr! Die ausgezeichnete Zimmerputzer-Pasta (Kantschuk), welche dem Boden den schönsten Glanz verleiht und an Haltbarkeit alle übrigen übertrifft, kostet per Schachtel, genügend für 1 Zimmer, 80 kr. Diese Pasta macht den Zimmerputzer ganz entbehrlich, da die Reinigung sehr leicht ist. 1 Stück kosten-Werthe- büste kostet 1 fl.
Zum Schutze der Person und zur Sicherheit des Eigenthums ist unerlässlich notwendig, eine gute Vertheilungswaffe zu besitzen; diese sind die neuverbeimten Leuchtrohr-Revolver mit Sicherheits-Sperre, doppelter Bewegung und gezogenen Läufen, Geschüssig, so dass man in einer Minute 6 sichere Schüsse abgeben kann; es ist das Non plus ultra von Waffen. 1 Stück 7 Millimeter fl. 5, 100 Patronen fl. 3, 1 Stück 9 Millimeter fl. 4, 100 Patronen fl. 3.50, 1 Stück 12 Millimeter fl. 7, 100 Stück Patronen fl. 4. Taschen-Pistolen, fein damasirt 1 Stück einhändig fl. 2.40, doppeltfl. fl. 2.40. Lebensretter (sol. Teuschinger genannt). Dieses von Eisen ausgearbeitete Instru- ment ist zur Selbstvertheidigung bei Angriffen als die beste Waffe zu empfehlen, da man durch die Form derselben eine grosse Gewalt ausüben kann, und ist die Fagon derart, dass sie Jeder- mann bei sich in der Tasche tragen kann. 1 Stück bis 50 kr.
Elektro-galvanische Ringe, eine höchst wich- tige, für jeden Menschen wohlthätige Erfindung. Von den höchsten medizinischen Kapazitäten ist es festgestellt, dass der Galvanismus wohlthätig gegen untenamte Krankheiten wirkt. Nach Angabe des berühmten Pariser Arztes wurden Finger- ringe in jeder Grösse aus Neugold angefertigt mit der Inlage eines elektro-magnetischen Drahtes, welcher die unfehlbare Wirkung hat, zu verhalten und zu heilen alle Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden, Zittern, Krämpfe etc. Ein solcher glatter Feitring kostet bis 30 kr. und wird ärztlichstens Jedermann zu tra- gen empfohlen.
Praktische Erfindung. Endlich ist es gelungen, ein übertrift alles Bisherige sowohl an Güte als auch an Billigkeit. Durch Bemischung eines Theiles Wasser kann man augenblicklich die beste schwarze Tinte erzeugen, welche sogleich zu gebrauchen ist. 1 Paket, genügend für eine Mass, kost. 1 Kr.
Luttpolster, zu empfehlen allen Reisenden, sowie auch für Hämorrhoidal Leidende, und sind diese durch ihre Elastizität, welche nur durch Luft erzeugt werden kann, als Sitze- und Schlafpolster in der Güte unübertrifflich; ein grosser Vortheil ist es, dass man diese Polster im kleinsten Raum unter- bringen kann, wenn man die Luft herauslässt. 1 St. fl. 3 bis 4.
Neueste k. k. priv. Dampf-Kaffee-, Thee- und Kochmaschinen. Durch diese neu konstru- irten Non plus ultra-Maschinen kann man in 3 Minuten den besten Thee oder Kaffee bereiten; es ist ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Geschwindigkeit der Dampf das Gewünschte in bester Qualität erzeugt; eine solche Maschine kann auch 30 Jahre im Gebrauche sein, ohne im mindesten reparaturbedürftig zu werden. Wer einen wahrhaft guten Thee oder Kaffee geniessen will, muss eine solche Maschine zur Bereitung haben. Sehr elegant aus- gestattet 1 Stück für 2, 4, 6 Personen fl. 5, 7, 9.
Gelungen ist es erst kürzlich einem renomirten Arzt, ein rein vegetabilisches Präparat zu erzeugen, durch wel- ches man in überraschend schneller Zeit auf kahlen, unbehau- teten Stellen ein reiches, üppiges Haar wachsen macht, Kahl- köpfe erlösen binnen 6 Wochen und Barlose binnen 8 Wochen zu ihrer Zufriedenheit das schönste und üppigste Haar. Der Verkauf ist unter Garantie der Wirkung. 1 Flacon dieses unüber- trifflichen Haarwuchsmittels fl. 1.50.
Zahnärztliche Utensilien. Es ist es, dass die Kinder schon in ihrer zartesten Jugend durch das Zahnen grosse Schmerzen erleiden. Das anerkannt beste Mittel dagegen sind die erprobten Zahnperlen, welche den Kindern das Zahnen der- art erleichtern, dass sie schmerzlos ihre Zähne erhalten. Preis einer Scheur 90 kr.
Amerikanisches Patent. Gesunde, schöne, weisse Zähne kann man erhalten bei Gebrauch der unverstärk- lichen neuen elektrischen Kautschuk-Zahnbürsten (für Mund- krankheiten) 1 Stück 90 kr.
Persisches Haarwuchsmittel, wodurch gegen- ständlich graues Haar wieder braun oder schwarz gefärbt werden kann; es erhält zugleich die natürliche Frische. Selbes ist von Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. Ein Karton sammt Anweisung 2 fl.
Ersparnis. Für jede Haushaltung sind die neu kon- struirten Lokomobil-Bügeleisen unentbehrlich. Ersparnis an Geld, Ersparnis an Zeit. Um 5 kr. Brennmaterial kann man einen halben Tag bügeln; es entfällt dabei das Feuer im Ofen, an den einzulegenden Stahl zu hitzen. Die Form dieses Bügel- eisens ist derart, dass es sehr leicht zu handhaben ist und kann dadurch in demselben Zeitraum als mit einem gewöhnlichen Bügeleisen das Doppelte geleistet werden. 1 Stück sammt Kost- kosten bis 3.50.
Flüssiges Gold, hat den Zweck, Alles zu vergolden oder jeden vergoldeten Gegenstand neu herzustellen, be- sonders zu verwenden bei alten Bildern und Spiegelrahmen, so- wie andern Hausgeräthsarbeiten. 1 Flasche kostet 40 kr.
Pulver gegen Fussweiss. Dieses beseitigt das lästige Schwitzen der Füsse und das dadurch erzeugte höchst unangenehme Geruch, konservirt auch die Beschuh- lung. 1 Schachtel sammt Anweisung, genügend für 3 Monate, 50 kr.
Einziges Mittel für Krampfleidende Füsse; nur durch die englischen Krampfadernstrümpfe kann dieses schreck- liche Uebel ganz behoben werden. Ein Strumpf solcher Art kostet fl. 2.50, 3.
Der Wetterprophet. Dieses neuerfundene, erprobte Sturmglas zeigt genau 24 Stunden früher jedes kommende Wetter an. 1 Stück 1 fl.
Kein Tintenleck mehr! Encrageur. Eine Erfindung von grosser Wichtigkeit. Dieses ganz neuer- fundene Präparat, welches nur allein bei mir zu haben ist, über- trift alles bisher Dagewesene; es verfertigt ohne Hinterlassung einer Spur jeden noch so veralteten Tintenleck aus Papier, Seide, Wäsche oder sonstigen Stoffhaltungen, ohne diesen weder in Stoff noch in Farbe zu beschädigen; so z. B. kann man mittelst desselben alle Schriftzüge eines Briefes derart vertilgen, dass das Papier wieder wie ehedem benützt werden kann. 1 Fla- con sammt Anweisung 40 kr.
Kämme aus Eigel. Bei Gebrauch dieser Kämme er- halten blonde, rothe oder graue Haare eine dunkle Farbe, ohne denselben zu schaden. 1 Frisirkamm kr. 50, 60; 1 Taschen- kamm kr. 40, 50.
Der Vogelfänger. Die in ihrer Art unübertriffliche Maschine, welche jeden Vogel sicher fängt, ohne dem- selben im Mindesten zu beschädigen, weil der Vogel in dem Augenblicke, als er zur Lockspeise tritt, durch die leiseste Be- rührung vermittelst eines verbundenen Netzes bedeckt und daher gefangen wird. 1 Stück kostet bis fl. 1.
Kein Zahnschmerz mehr. Die Berliner Zahn- schmerz sofort zu stillen und für immer zu vertreiben. 1 Flasch- chen kr. 80.
Gegen Fälschung der Milch. Durch die neu- erfindenen und einmündlich konstruirten Milchmesser kann man sogleich sehen, wie viele Theile Wasser der Milch beigegeben wurden. 1 Stück kr. 35.
Beste Seubep-Essenz, sicherstes Mittel zur Heilung dieses Uebels in kürzester Zeit. 1 Flasche, gross, kr. 80.
Wäsche-Tabellen, für jeden Haushalt fast unent- behrlich, macht das stete Notiren der Wäsche ganz ent- behrlich. 1 Stück kr. 10.
Zimmer-Rauch, ausgezeichnete Duft, in Kräuter- oder Papierform, so nach Ruzig, kr. 15, 25, 45.

Vorstehende Artikel sind für die österreichische Monarchie einzig und allein in der gefertigten Niederlage zu haben.

Einem Preis-Catalog, reich illustriert, enthaltend viele tausend Artikel für Luxus und Hausbedarf, ergäht Jedermann auf Verlangen gratis und franco. 1051

Das grosse Magazin „zum Liebling“ in Wien, Praterstrasse Nr. 26.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.